

# Hagenbund im Mittelpunkt der Malerkolonie-Ausstellung 2022

**ST. GILGEN.** Das Museum Zinkenbacher Malerkolonie eröffnete kürzlich seine neue Ausstellung, die sich den Werken des Hagenbundes widmet.

Die Urzelle der Künstlervereinigung Hagenbund in Wien lag in informellen Treffen von Künstlern zu Fragen der modernen bildenden Kunst ab dem Jahre 1880. Zunächst erfolgten diese in verschiedenen Restaurants und schließlich im Gasthaus „Zum Blauen Freihaus“ in der Wiener Gumpendorfer Straße, dessen Besitzer Josef Haagen hieß - so kam der Künstlerbund Hagen zu seinem Namen. Formal konstituiert wurde der „Künstlerbund Hagen der Genossenschaft Bildender Künstler Wiens“ am 3. Februar 1900. Er war zunächst ein Verein innerhalb der 1861 entstandenen „Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“ („Künstlerhaus“), der Standesvertretung der Wiener Maler, Bildhauer und Architekten. Ähnlich wie die Klimt-Gruppe 1897 aus dem Künstlerhaus ausgetre-



**Von links: Mag. Dr. Bernhard Barta, der mit MMag. Claudia Baumann die Ausstellung kuratierte, Museumsvorstand Dr. Günther Friedrich und Vorstandsmitglied Mag. Robert Schmiedlehner.**

MM

ten war, verließen auch die Hagenbundler nach verschiedenen Unstimmigkeiten mit den Mitgliedern des Künstlerhauses am 29. November 1900 das Dach der Genossenschaft.

Einer, der auf Einladung des Hagenbundes 1911 in Wien ausgestellt hatte, war der junge Oskar Kokoschka, der kein Mitglied, aber ein Freund des Bundes war. Der bis 1938 existente liberale Hagenbund nahm Frauen

(außerordentlich) gleichfalls als Mitglieder auf, wie auch jüdische Künstler (im Gegensatz zur anti-jüdischen Secession) dort willkommen waren. Die Maler-Ehepaare Ehrlich und Merkel gehörten ebenso dem Hagenbund an, wie sie später auf dem Malschiff der Zinkenbacher Malerkolonie dabei waren. Das Zusammentreffen unterschiedlicher Künstler auf dem Hof des Adambauern in Zinken-

bach in den 1930er Jahren wird als „Zinkenbacher Malerkolonie“ bezeichnet. Ferdinand Kitt war der erste Künstler, der sein Sommerquartier beim Adambauer bezog. Bis zu 27 Künstler zählten zu diesem Kreis, ungeachtet ihrer politischen Gesinnung bzw. Zugehörigkeit einiger zur Wiener Secession oder zum Hagenbund. Sie alle hatten den Wolfgangsee zu ihrer Sommerfrische erwählt. Das Museum Zinkenbacher Malerkolonie in St. Gilgen ist ein privates Museum auf Basis eines Vereins mit der Aufgabe, die Künstlergruppe zu erforschen und der Öffentlichkeit näher zu bringen.

Seit 2001 präsentiert das Museum alljährlich im Sommer eine Ausstellung. 2016 bekam das Museum das Österreichische Museumsgütesiegel verliehen.

Die Ausstellung ist bis 9. Oktober, täglich von 14 bis 19 Uhr, im Museum im Ortszentrum (hinter der Seilbahn-Talstation) zu sehen. Weitere Infos auf [www.malerkolonie.at](http://www.malerkolonie.at)

MM